

AW16

Architekturpreis
Region Winterthur

Pensimo Management
Immobilienmanagement und Fondsleitungen

STRABAG

Der
Landbote

Stadt Winterthur 


STANDORTFÖRDERUNG
REGION WINTERTHUR

s i a

**FORUM
ARCHITEKTUR
WINTERTHUR**

HGW 

Architektur ist kein Neben- schauplatz

BAUKULTUR FÖRDERN

Die grossen Industrieareale sind mehr oder weniger umgenutzt, die Umnutzung ist im Gang oder es gibt zumindest konkrete Projekte. Wichtiger Motor für die Transformation Winterthurs in den letzten Jahren war insbesondere auch der Ausbau ihres Standorts der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. 9000 Studierende bringen junges Leben in die Stadt. Winterthur wird aber noch weiter wachsen. Gemäss dem kantonalen Richtplan soll Winterthur bis 2040 rund 20000 weitere Einwohner und Einwohnerinnen aufnehmen. Die Zuwanderung hinterlässt auch bauliche Spuren: 700 Wohnungen werden jährlich realisiert, vor allem an den Rändern verändert sich Winterthur in schnellen Schritten. Hier wird die Stadt verdichtet – Neubauten, Aufstockungen, Anbauten oder Ersatzneubauten werden in hohem Takt realisiert. Der Architekturpreis Region Winterthur will die Gestalter des Umbaus motivieren, Architekten und Planer, das bauliche Wachstum in eine gute und intelligente Form zu bringen. In der Kulturstadt Winterthur spielen die visuellen Künste schon lange eine wichtige Rolle, doch Architektur war immer nur ein Nebenschauplatz. Das will der Architekturpreis Region Winterthur ändern, indem er Bauträgerschaften, Investoren, Architektur-, Ingenieur- und Landschaftsarchitekturbüros für ihr beispielhaftes Weiterbauen von Winterthur und Region auszeichnet. Er will aber auch die Aufmerksamkeit einer breiteren Bevölkerung auf das Thema Baukultur lenken. Denn das Verständnis und das Interesse für Baukultur können dafür sorgen, dass beim Verdichten die schönen Gartenstadt- und die lebenswerten Arbeiterquartiere dem Baggerzahn nicht gedankelos

geopfert werden. Begleitend zur Auszeichnung gibt es deshalb eine kurze Ausstellung im Architekturforum Winterthur sowie auch dieses Jahr wieder eine öffentliche Rundfahrt zu den preisgekrönten Bauten. Zudem wandert eine Plakatausstellung durch Winterthur. Sie will die Auswahl der Jury einer breiten Öffentlichkeit vor- und zur Diskussion stellen. Auch wird die vorliegende Publikation wieder der Grossauflage des Landboten beigelegt und findet so eine Leserschaft, die weit über Winterthur hinausgeht. Und schliesslich hat die Bevölkerung wieder die Möglichkeit, einen Publikumspreis zu vergeben, diesmal unter den fünf prämierten Objekten mittels Online-Abstimmung beim Landboten. Der Architekturpreis Region Winterthur ist ohne das finanzielle Engagement von privaten Institutionen und Unternehmen nicht möglich. Dank geht deshalb an Pensimo Management AG und an die Strabag AG sowie an die Träger des Vereins: Stadt Winterthur, Standortförderung Region Winterthur, sia und Forum Architektur Winterthur.

Michael Künzle
Stadtpräsident Winterthur
Präsident Verein
Architekturpreis Region Winterthur

SUCHEN UND FINDEN

Insgesamt 61 Arbeiten wurden für den Architekturpreis Region Winterthur 2016 eingereicht. Die Qualität der Arbeiten war durchwegs hoch, die Spannweite der Bauaufgaben gross: Vom Luxuswohnen bis zur Asylunterkunft, vom Einkaufstempel zum Werkhof, von der denkmalpflegerischen Sanierung zum schnittigen Neubau auf der grünen Wiese war alles vertreten. Nur Landschaftsarchitekturprojekte gab es dieses Jahr keine, und auch Ingenieurbauten waren unter den Eingaben kaum zu finden. Was aber nicht bedeutete, dass die Landschaftsarchitektin und der Ingenieur, die in der Jury sasssen, diese Themen nicht einbringen konnten – im Gegenteil. Festzustellen war bei der Ausgabe 2016 des Architekturpreises ein deutlicher Überhang an grossmassstäblichen Wohnbauprojekten: 32 Eingaben waren Wohnbauten – eine Folge des andauernden Wachstums der Stadt. Die Folge: Immer wieder hat das Beurteilungsgremium während beider Jurytage unter dem Schlagwort «Verdichten» die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen städtebaulichen Kompositionen Riegel, Punkthäuser, Hofftypen und ihre Kombinationen diskutiert. Nach der individuellen Sichtung der Eingabeblätter durch die sieben Jurymitglieder fing bald schon die Diskussion um die Bewertungskriterien an – auch sie wurde intensiv geführt und dauerte bis zum Ende der Jurierung an: Was etwa versteht die Experten-Gruppe unter Nachhaltigkeit: Flächensuffizienz? Energieeffizienz? Gesellschaftliche Wirkung? Oder alles zusammen? Oder in welchem Sinn geht ein Bauwerk beispielhaft mit dem Kontext um? Mittels seiner baulichen Einbettung, mittels der Fähigkeit, ein städtebauliches Ensemble herzustellen, mittels des Potentials, Nachbarschaft und Austausch zu fördern? Eindeutige Antworten auf diese Frage fand die Jury keine, so dass sie alle Projekte immer wieder auf die eine oder andere Qualität abklopfte. Klar und einig war sich das Beurteilungsgremium hingegen beim Kriterium der Beispielhaftigkeit. Ausgezeichnet sollte nur werden, was in der einen oder anderen Art vorbildlich ist. Etwa der Umgang mit dem Bestand, die Nachhaltigkeit, der Aussenraum, der Innenraum, das Material oder der Umgang mit dem Ort. Weil keines der Bauwerke die Kriterien erfüllte,

sind die ausgezeichneten Bauwerke nur immer im einen oder anderen Sinn beispielhaft: Der Ersatzneubau am Neumarkt etwa für seine phantasievolle Erschliessungslösung und seine subtile Einpassung in den Altstadt-Kontext, das Schulhaus Zinzikon für seinen kindergerechten Umgang mit den Innenräumen und seine Fähigkeit, einen Schwerpunkt fürs ganze Quartier zu bilden, die Wohnüberbauung in Wülflingen für den Umgang mit dem Material und dem Aussenraum, der Um- und Ausbau eines denkmalgeschützten Kleinbauernhauses in der Kernzone von Iberg für den eigenständigen Umgang mit dem historischen Bestand und die drei ausgezeichneten Bauten auf dem Lagerplatzareal stehen gesamthaft für die beispielhafte Transformation eines Industrieareals in eine lebendiges Stück Stadt. Die interdisziplinäre Zusammensetzung der Jury hat die Fachdiskussionen bereichert. Immer wieder wurde die Architekturdiskussion um Ingenieur- und Landschaftsarchitekturargumente erweitert. Und ab und zu holten die beiden Politiker in der Jury die Fachleute zurück auf den Boden der Realität des Bewohners beziehungsweise der Benutzerin: Hartnäckig sprachen die Volksvertreter die teils kontroverse Wahrnehmung des einen oder anderen Baus in der breiten Bevölkerung an und sorgten so dafür, dass auch diese Perspektive in die Diskussionen einfloss: Zu reden gaben etwa die staumauerartige Wohnüberbauung am Südhang des Brühlbergs, der «Pliz» und die Archhöfe am Bahnhofplatz oder die urban anmutende Wohnsiedlung Harossen im ländlichen Brütten. Wichtiger Boden für die Entscheidungsfindung waren die Besichtigungen der Bauten in der engeren Wahl. Sie verliehen den abstrakten Diskussionen das Fundament für klare Entscheidungen. Denn über Architektur kann viel geredet und diskutiert werden, doch sie kann nur vor Ort in ihrer ganzen Tiefe erfasst, erfüllt und erlaset werden. So hat die Jury gute Architektur auf dem Papier gesucht und sie dann vor Ort auch gefunden.

SIEGEROBJEKTE

AUSZEICHNUNGEN

- 01 Wohnüberbauung Wülflingen
- 02 Schulhaus Zinzikon
- 03 Ensemble Lagerplatz
- 04 Umbau Wohnhaus / Scheune Ibergstrasse
- 05 Neumarkt 5

ANERKENNUNGEN

- 06 Umbau Freibad Oberwinterthur
- 07 Umbau ZHAW Bibliothek
- 08 Wohnüberbauung Etzbergpark
- 09 Harmonika Dreifamilienhaus Weinbergstrasse
- 10 Umbau Credit Suisse Stadthausstrasse
- 11 Wohnsiedlung Harossen, Brütten
- 12 Busdepot Grüzefeld
- 13 Haus R, Turbenthal
- 14 Asylunterkunft reformierte Kirche Rosenberg
- 15 Wohnhaus Seidenstrasse
- 16 Gegentribüne Stadion Schützenwiese
- 17 Umbau Wohnhaus Leimenegg
- 18 Alterswohnungen Kastellweg

JURYZUSAMMENSETZUNG

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin, Meilen
Pascale Guignard, Architektin, Zürich
(Preisträgerin AW12)
Kornelia Gysel, Architektin, Zürich
Michael Hauser, Stadtbaumeister, Winterthur
Dr. Conrad Jauslin, Ingenieur, MuttENZ
Josef Lisibach, Stadtrat, Winterthur
Peter Matzinger, Gemeindepräsident Dinhard, RWU

EXPERTEN (OHNE STIMMRECHT)

Roderick Hönig, Redaktor
Zeitschrift Hochparterre, Zürich
Peter Baki, Amt für Städtebau, Winterthur

AUSSTELLUNGEN

WINTERTHUR

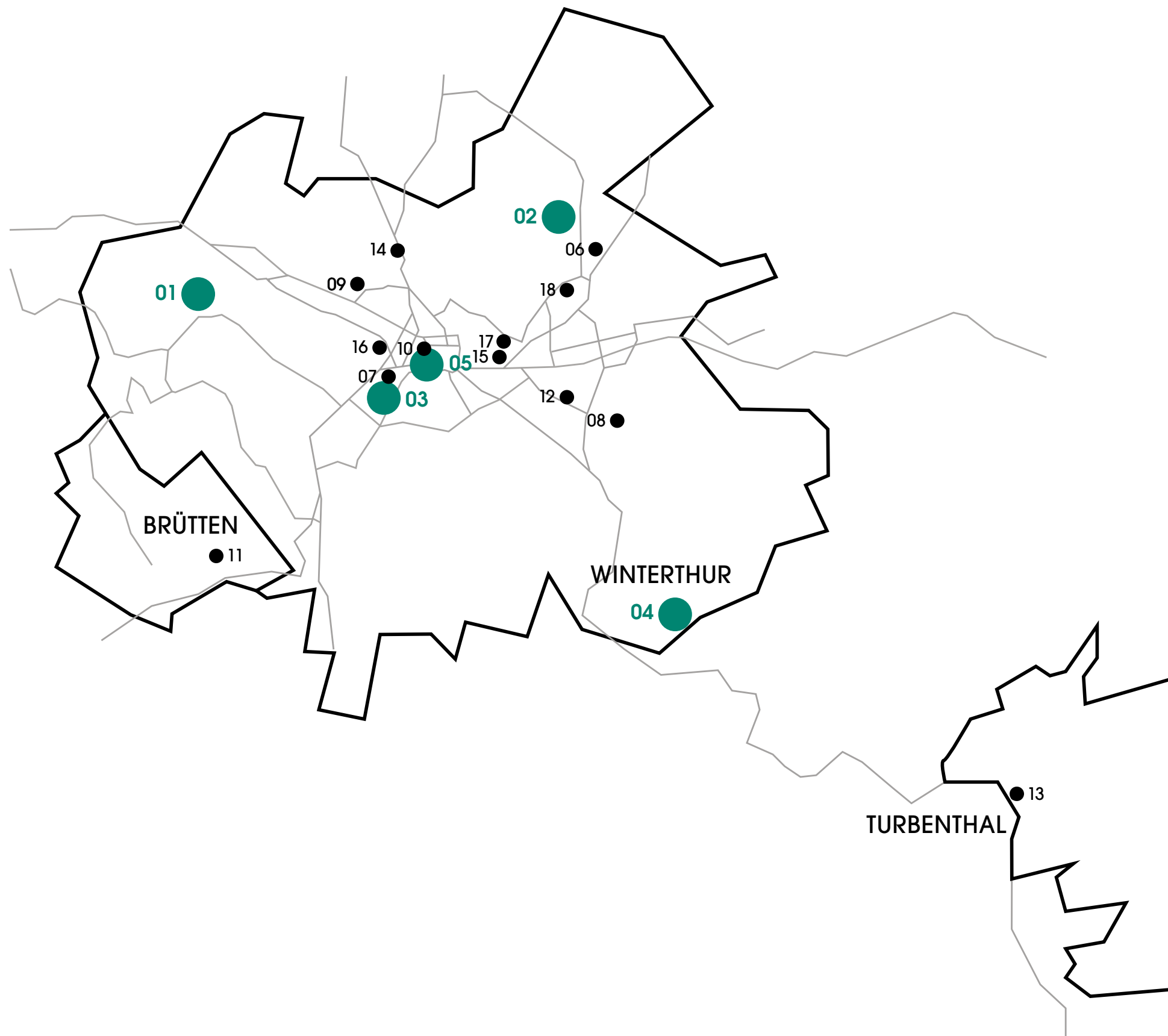
7.–18. September 2016
Gleisquerung: Vorplatz Kesselhaus
19.–25. September 2016
Vorplatz Einkaufszentrum Archhöfe
26. September–9. Oktober 2016
Grabenplatz, Altstadt Winterthur
10.–21. Oktober 2016
Lagerplatz, Sulzer Stadtmitte

PUBLIKUMSPREIS

SIE SIND DIE JURY

Über den Architekturpreis der Region Winterthur soll auch die Bevölkerung diskutieren, streiten, nachdenken. Was denken Sie über die fünf jetzt prämierten Projekte? Und welches gefällt Ihnen am besten? Diskutieren sie mit, geben sie online Ihren Kommentar ab und küren Sie den Publikumsiebling des Architekturpreises 2016.

Stimmen Sie ab im Internet unter:
architekturpreis.landbote.ch
Die Umfrage läuft bis 23. September 2016.



TURBENTHAL

IMPRESSUM

Herausgeber
Verein Architekturpreis Region Winterthur

Redaktion & Text
Roderick Hönig, Zeitschrift Hochparterre, Zürich
Amt für Städtebau, Winterthur

Fotos
Bildraum, A. Kohler,
Architekturfotografie, Winterthur

Konzept, Umsetzung, Gesamtbetreuung
Partner & Partner, Winterthur

Druck
Druckzentrum Zürich (Tamedia)

Plakatdruck
Tiefbauamt Winterthur, Fachstelle Signalisation

Auflage
101 000 Exemplare

Bezugsquelle
Der Landbote
Schalter Landbote
Gammarkt 10
8400 Winterthur

Weitere Sponsoren
Bildraum, Architekturfotografie, Winterthur



AW16

01. WOHNÜBERBAUUNG WÜLFINGEN WINTERTHUR

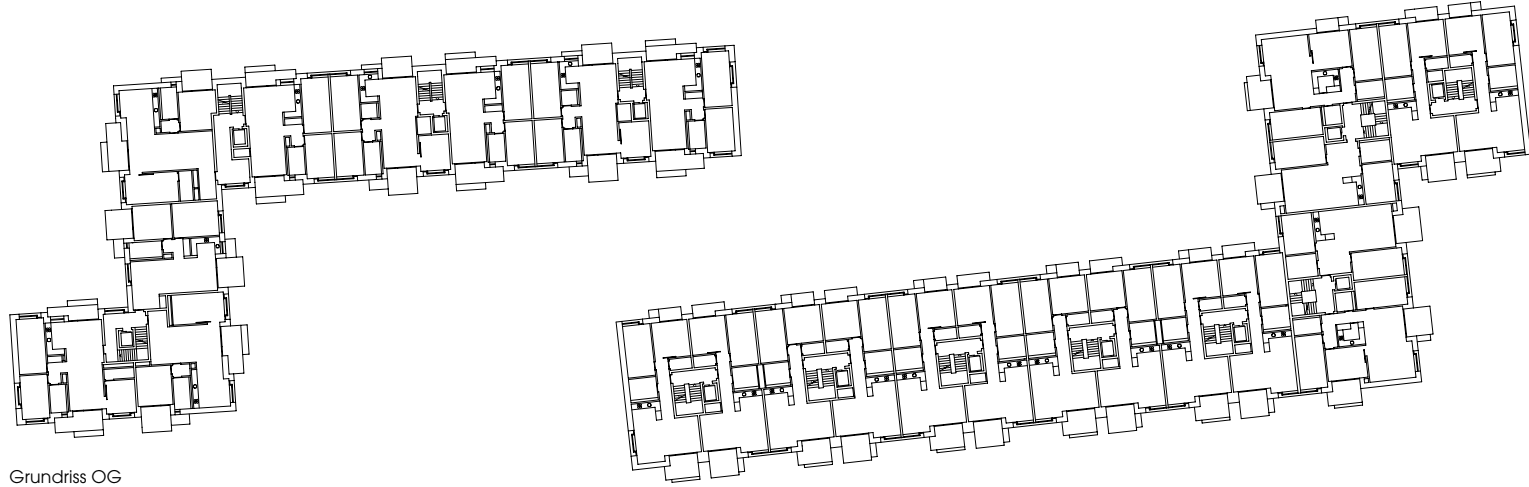
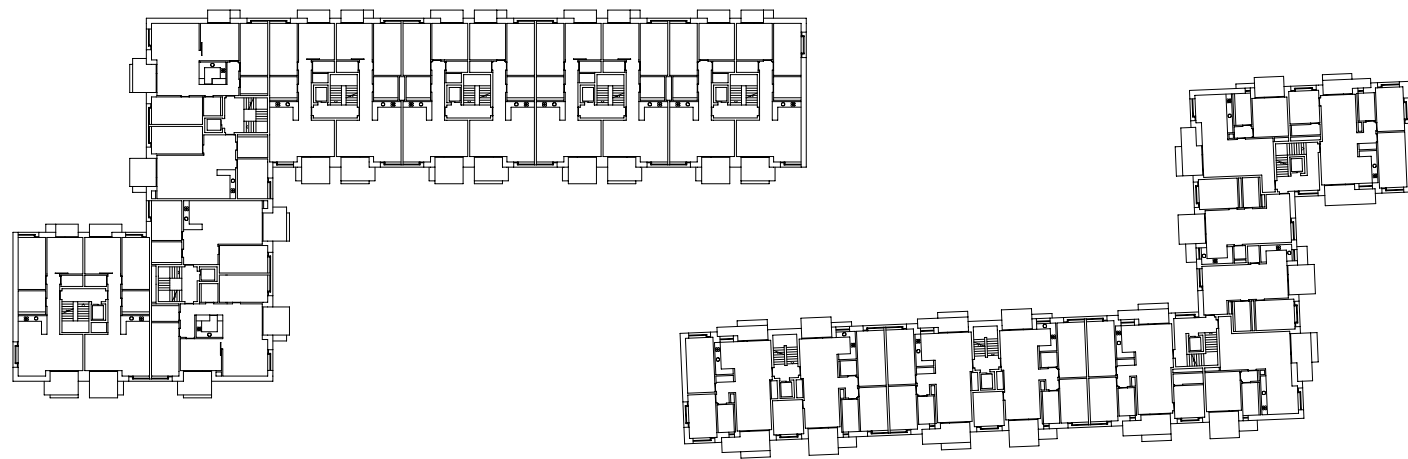
Wohnen in der Stadlandschaft Winterthur ist in den letzten Jahren rasant gewachsen, 700 Wohnungen werden pro Jahr gebaut. Vor allem an den Rändern sind grosse Überbauungen wie Pltze aus dem Boden geschossen. So auch rund um das Schulhaus Wyden, das 2011 beim Bahnhof Wülflingen eröffnet wurde. Gegenüber, auf einem 20000 Quadratmeter grossen Grundstück, haben Boltshauser Architekten vier abgewinkelte Baukörper mit insgesamt 235 Wohnungen gebaut. Die Zickzack-Riegel verzahnen sich geschickt miteinander und formen differenzierte, ineinander fließende Aussenräume: Zwei grössere und zwei kleinere Höfe reihen sich entlang eines internen Fussweges auf, der sich elegant den Hang hinauf schlängelt. Die Vorzonen der Hauseingänge sind mit sorgfältig gesetzten Rücksprünge, gut platzierten Pflanzbecken und gemauerten Briefkastenelementen so gestaltet, dass auch die Erdgeschosswohnungen ein bisschen Privatsphäre geniessen. Je nach Lage sind die Wohnungstypen unterschiedlich: In den schmälern Riegeln im Inneren des Ensembles, wo weniger Sonne hinkommt, verfügen alle Wohnungen über einen Wohn- und Essraum, der auf beiden Fassadenseiten in einen Balkon mündet. Die beiden tieferen, entlang der Strasse liegenden Baukörper haben ihren breiteren Wohnraum voll gegen Süden orientiert, dafür die Schlafzimmer nur gegen Norden.

KOMMENTAR DER JURY

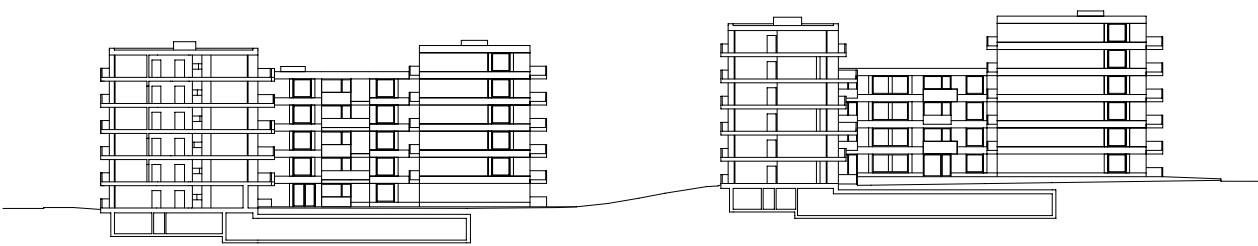
Beim verdichteten Bauen kommt es auf die Details an, und die sind bei der sechsgeschossigen Wohnüberbauung in Wülflingen vorbildlich gelöst. Die jeweils nach drei Seiten hin offenen Zwischenräume verleihen den 235 sorgfältig entworfenen Wohnungen viel Raum und Atem. Aber auch die äusseren Werte überzeugen: Geschickt wechseln sich bei den Balkonen offene Geländer und geschlossene Brüstungen ab, so dass ein beschwingtes Fassadenbild und nicht – wie so oft im renditegesteuerten Immobilienmarkt – Monotonie entsteht. Und die dunkle Klinkerfassade ist, neben der Materiallust, die sie verbreitet, ein Zeichen gepflegter Handwerkskunst. Gute Grundrisse, geschickte städtebauliche Setzung, langlebige Materialien und sorgfältig gestaltete Aussenräume haben die Architekten bei dieser Überbauung in Einklang gebracht.



1 Vorbildliche Gestaltung: Fließende Aussenräume, gut platzierte Pflanzbecken, mäandrierende Wege, beschwingtes Fassadenbild. **2** Die vier abgewinkelte Riegel verzahnen sich intelligent und fassen differenzierte Aussenräume. **3** Die Hauseingänge sind einladend, klar und grosszügig gestaltet. **4** Mit Liebe zum Handwerk und zum Material: Die Klinkerbacksteine sind kunstvoll zu lebendigen Mauern verlegt.



Grundriss OG



Querschnitt

Bauherrschaft
Noldin Immobilien, Zürich

Architektur
Boltshauser Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur
Mettler, Berlin

Auftragsart
Wettbewerb 2009

Baukosten
CHF 80 Mio.

Fertigstellung
2015

Adresse
Wydenstrasse 41 – 61,
Epsenstrasse 70 – 92, Winterthur



AW16

02 SCHULHAUS ZINZIKON WINTERTHUR

Starker Ort Ein Vorn und Hinten gibt es bei diesem zweigeschossigen Sichtbetonbau nicht, nur ein Rundherum. Einen Haupteingang gibt es auch nicht, denn es gibt vier: Das Schulhaus Zinzikon ist eine sorgfältig gebaute, vieleckige Raumschulptur mit feinen Details. Sie sucht auf allen Seiten den Anschluss ans Quartier und findet ihn auch. Der Bau fasst vier «Häuser» zusammen, die sich locker um eine zentrale Doppelturhalle gruppieren. Zwischen der Turnhalle und den «Häusern» entsteht im Erdgeschoss – in dem Hort, Spezialräume oder Garderoben liegen – eine verwinkelte Wandelhalle. Sie wandelt sich im Obergeschoss, wo die Klassenzimmer sind, in eine endlose weil kreisförmige Lernlandschaft. Darin geben immer wieder grosse Fenster den Blick in die Turnhalle frei, machen den Turnunterricht zum Spektakel, das die Kinder gerne von den oberen Rängen aus beobachten. Diese Wandelhalle ist die architektonische Erfindung des Projekts. Sie kann im Obergeschoss sogar mit Sofas, Tischen, Stühlen oder Vitrinen möbliert werden. So entstehen kindgerechte, intime Ecken im grossen Haus, die neue Unterrichtformen ermöglichen. Möglich machen die sonst feuerpolizeilich verbotene Nutzung des Gangs als erweitertes Schulzimmer die insgesamt vier aussenliegenden Fluchttreppen, die jeweils – von aussen kaum sichtbar – vor den Schulzimmern liegen.

KOMMENTAR DER JURY

Das Schulhaus Zinzikon schafft den Spagat zwischen kindgerecht und Quartiermassstab: Es hat sich mit seinen öffentlichen, parkartigen Aussenflächen und der zentralen Turnhalle, die auch als Quartier-Festsaal dient, schnell die Herzen der Zinziker erobert. Gleichzeitig sind im Inneren des grossen aber nie monumentalen Hauses kindgerechte Räume entstanden. Das Zusammenspiel von Turnhalle und darum herum verlaufende Wandelhalle überzeugt: Die spielerische Lernlandschaft bewährt sich im Alltag. Die Architektur hat hier einen Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, aber eben auch fürs Quartier geschaffen – ein öffentliches Haus, das auch Öffentlichkeit schafft.



Bauherrschaft
Stadt Winterthur

Architektur
Adrian Streich Architekten, Zürich

Bauingenieur
Schnetzer Puskas, Zürich

Landschaftsarchitektur
Schmid, Zürich

Auftragsart
Wettbewerb 2008

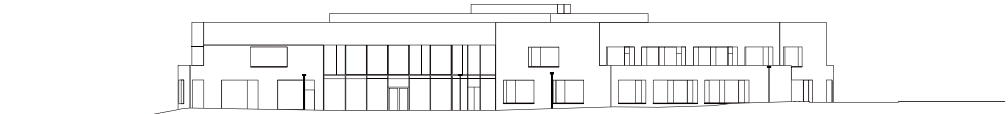
Baukosten
CHF 32 Mio.

Fertigstellung
2015

Adresse
Ruchwiesenstrasse 1, Winterthur



1 Gross und trotzdem kindgerecht: Einer von vier Eingängen ins Schulhaus Zinzikon. **2** Eine grosszügige Wandelhalle empfängt alle Schülerinnen und Schüler. **3** Im Obergeschoss wird die Wandelhalle zur offenen Lernlandschaft. **4** Die parkartigen Aussenflächen rund ums Schulhaus kommen auch dem Quartier zugute.



Ansicht Südost



Ansicht Südwesten



AW16

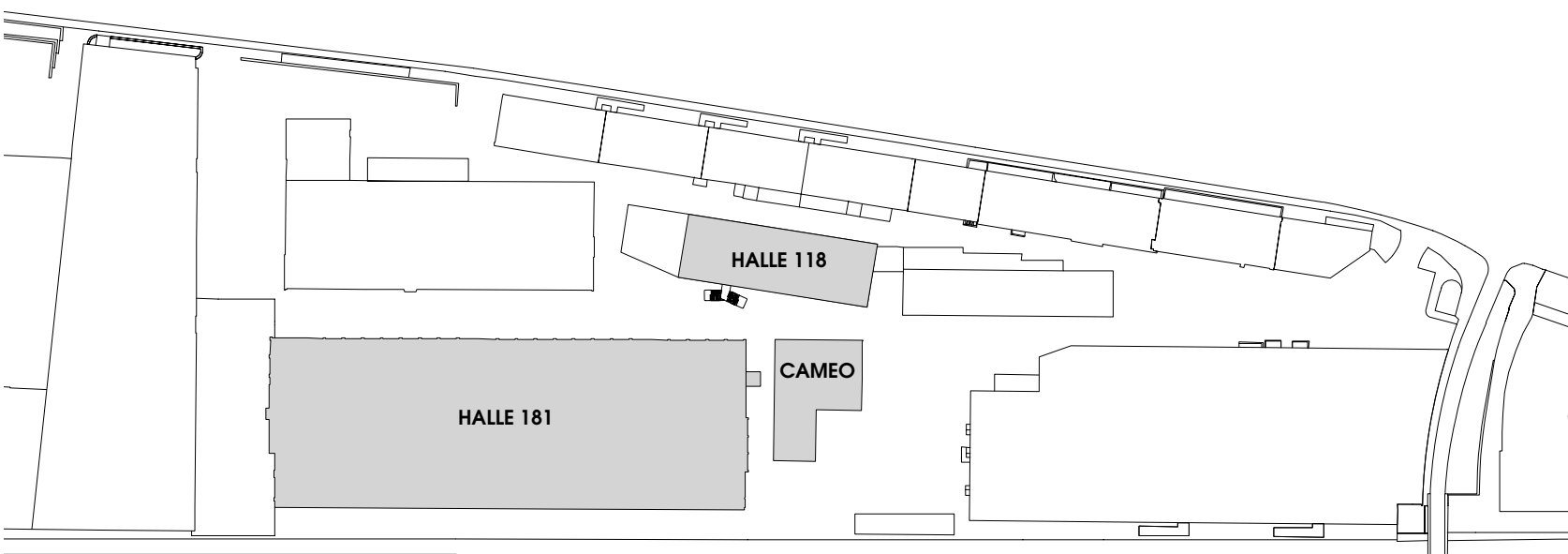
05 ENSEMBLE LAGERPLATZ WINTERTHUR

Vom Lagerplatz zum Lebensraum Was Biodiversität für tierische und pflanzliche Lebensräume bedeutet, bedeutet die Nutzungs-, Raum- und Gebäudevielfalt für das Lagerplatzareal: Die verschiedenen Mieter, die kleinen und grossen Innen- und Aussenräume, die attraktiven öffentlichen Angebote und das über die Jahre gewachsene Zusammengehörigkeitsgefühl der Lagerplatzler – das alles hat aus dem ehemaligen Industrieareal ein lebendiges Stück Stadt gemacht. Drei Um- und Neubauten sind architektonische Meilensteine auf dem Weg der Transformation im Zeichen des Weiterbaus am Bestand: Das kleine aber feine Kino Cameo, weil es das Areal belebt und als neuer, frei unter ein Schuttdach der Halle 192 gestellter Baukörper einem typischen Nebengebäude des Lagerplatzes wieder Sinn und wohl auch längeres Leben verleiht. Als

zweites der Umbau und die Aufstockung der Halle 181 mit seiner feingliedrigen Doppelfassade entlang der Bahn, die Klimapuffer, Schallschutzelement und begehbare Pflanzenhaus für die dahinterliegenden Büros in einem ist. Das Haus zeigt exemplarisch, wie heute nachhaltiges Umnutzen einer Industrieliegenschaft aussehen kann. Als drittes die pragmatische energetische Sanierung des Gebäudes 118 für die ZHAW: Restaurierte und neue Fenster sowie eine einfache Innensanierung erlauben es, das schöne Fassadenbild zu erhalten. Der Einbau zweier Treppenhäuser und WC-Kerne im Inneren macht die Halle 118 wieder fit für die Nutzungsansprüche des 21. Jahrhunderts.

KOMMENTAR DER JURY

Die drei Bauten stehen für die bauliche Vielfalt und die Nutzungsvielfachigkeit des Lagerplatz-Areals. Die Transformation funktioniert, weil sie diese Qualitäten bewahrt und aus dem Bestand heraus wächst. Es werden öffentliche Räume auf privatem Grund geschaffen und das bauliche Gedächtnis des Areals weitergeschrieben. Viele Eingriffe sind das Resultat eines intensiven Austauschs zwischen Mieter und Besitzerin: Lokale Architekten engagierten sich, gingen direkt auf die Stiftung Abendrot zu, die sich empfänglich zeigte für aus dem Ort heraus gewachsene Ideen. Die Stiftung wiederum hat den Überblick und stellt wo möglich Synergien her, etwa indem die Gäste des Cafés «Les Wagons» in Üetlibergbahnwagen aus dem Jahr 1923 das WC im Kino Cameo benutzen. Das hält die Kosten tief. Nachhaltigkeit wird hier inhaltlich und pragmatisch statt technokratisch und rechnerisch umgesetzt. Die Transformation zeigt: Es geht auch ohne marketingwirksame Energielabels, glänzende Photovoltaikzellen und Highend-Gebäudetechnik. Auf dem Lagerplatz ist vielmehr gesellschaftlicher Tiefgang, schonender Umgang mit der Substanz und damit mit der grauen Energie das Ziel.



Lagerplatz

HALLE 118
Bauherrschaft
 Stiftung Abendrot Pensionskasse, Basel

Architektur
 RWPA, Winterthur

Bauingenieur
 Bona Fischer

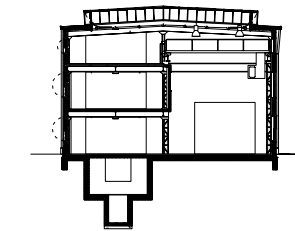
Auftragsart
 Direktauftrag 2012

Baukosten
 CHF 5.8 Mio.

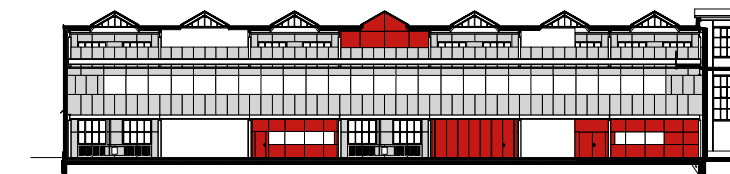
Fertigstellung
 2015

Adresse
 Lagerplatz 22, Winterthur

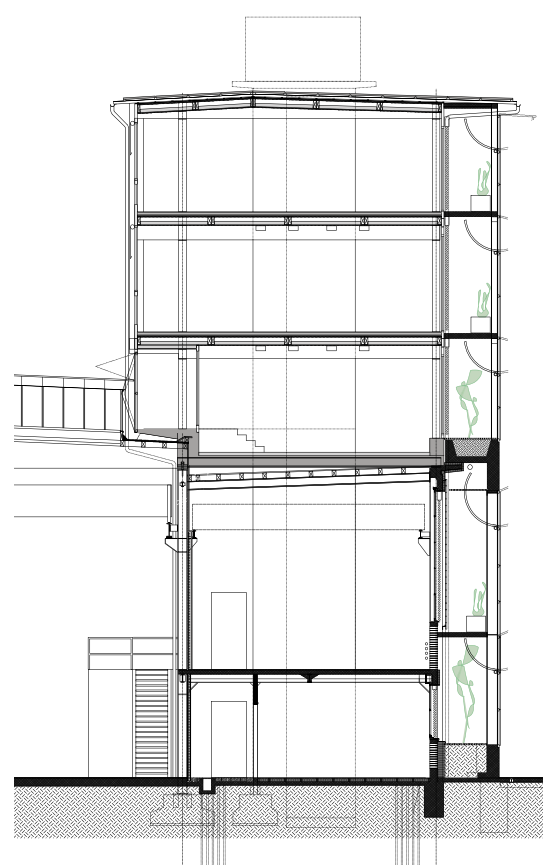
1 1912 als Modellschreinerei gebaut, nach dem Umbau und der Sanierung als Zentrum für Produkt- und Prozessentwicklung der ZHAW genutzt. **2** Von aussen verweisen einzig die neuen Treppentürme auf die Umnutzung.



Querschnitt



Längsschnitt



Querschnitt

HALLE 181
Bauherrschaft
 Stiftung Abendrot Pensionskasse, Basel

Architektur
 Kilga Popp Architekten, Winterthur

Bauingenieur
 ATP Ingenieure, Zürich

Landschaftsarchitektur
 Rotzler Krebs, Winterthur

Gewächshausfassade
 Gysli + Berglas, Baar

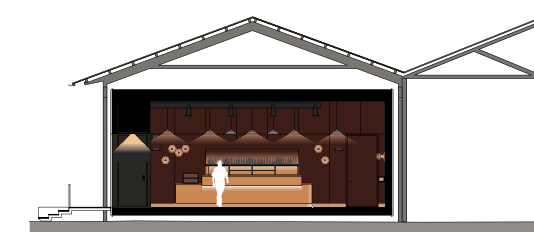
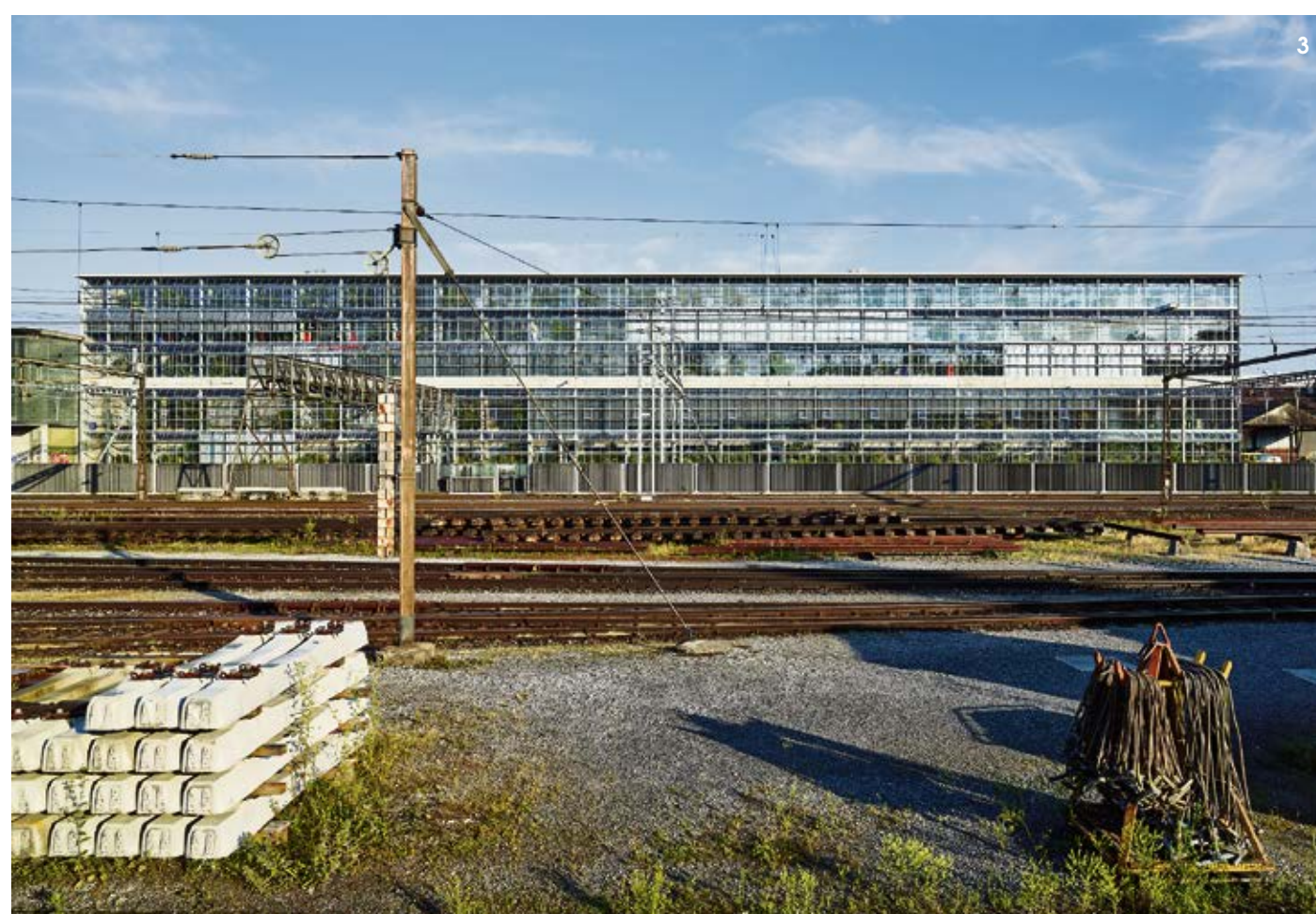
Auftragsart
 Direktauftrag 2011

Baukosten
 CHF 15 Mio.

Fertigstellung
 2015

Adresse
 Lagerplatz 21, Winterthur

3 Die markante Glasfassade der umgenutzten Halle 181 ist Klimapuffer, Schallschutzwand und Gewächshaus in einem. **4** Urwald in der ehemaligen Fabrikhalle: Exotische und heimische Pflanzen überraschen in der Eingangshalle.



Querschnitt



Längsschnitt

CAMEO
Bauherrschaft
 Filmfoyer Winterthur

Architektur
 Architekten-Kollektiv, Winterthur

Bauingenieur
 APT Ingenieure, Zürich

Auftragsart
 Direktauftrag 2013

Baukosten
 CHF 1.25 Mio.

Fertigstellung
 2015

Adresse
 Lagerplatz 19, Winterthur

5 Klein aber fein: Die Bar des Holzbaus ist Schaufenster, Eingang und Foyer. **6** Licht und Schatten: Matte dunkle Oberflächen rücken die Leinwand ins Zentrum der Aufmerksamkeit.





AW16

03 UMBAU WOHNHAUS / SCHEUNE IBERGSTRASSE WINTERTHUR

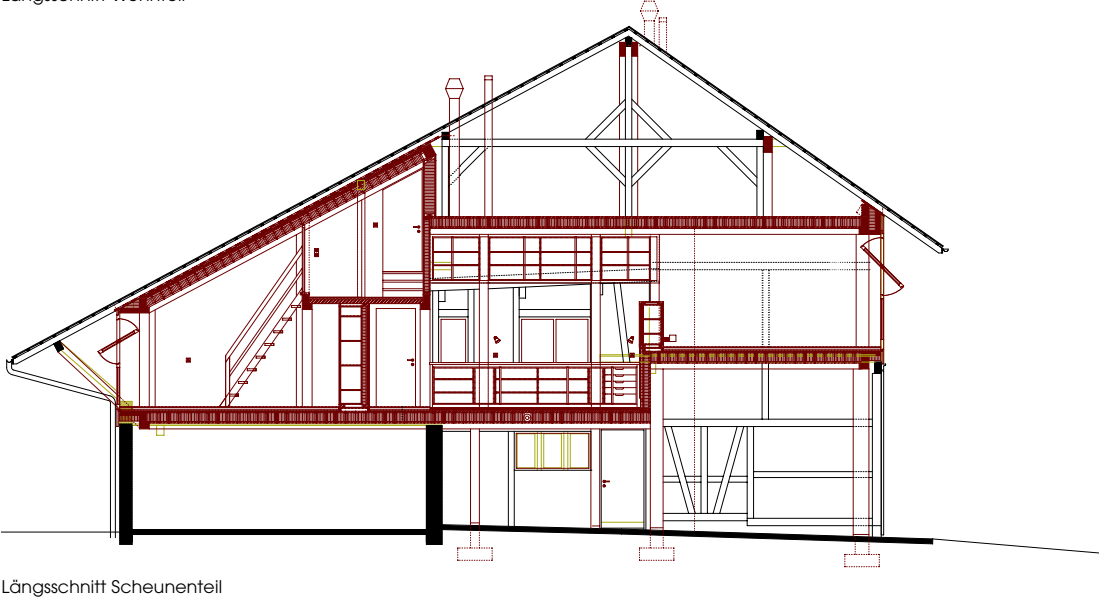
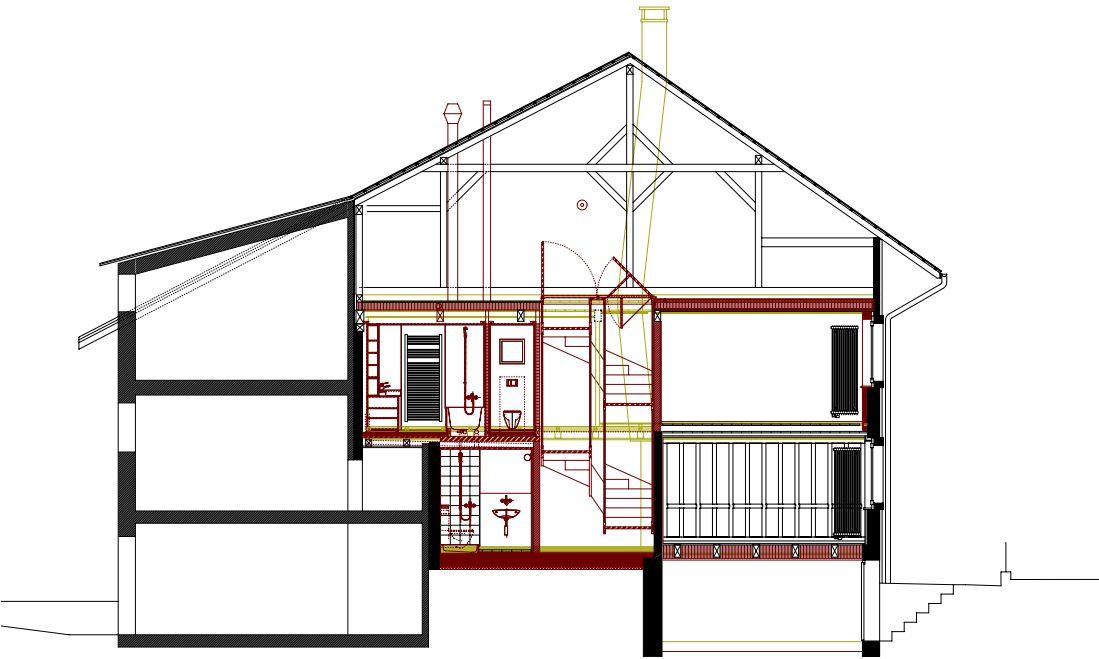
Neue alte Scheune Das Kleinbauernhaus aus dem 17. Jahrhundert steht mitten im Dorfkern von Iberg. Das im kommunalen Inventar schützenswerter Bauten verzeichnete Haus besteht aus einem verputzten Wohn- und einem hölzernen Scheunenteil. Wie aus dem mehrfach umgebauten Bauernhaus einen zeitgenössischen Lebensraum für eine sechsköpfige Familie machen? Mit Pragmatismus, Sparsamkeit, Phantasie und Respekt, lautet die Antwort des jungen Architekten Jonathan Rolder. Er formt aus Scheune und Wohnteil, die vorher klar getrennte Einheiten waren, ein vielfältiges Ineinandergreifen des Raumkonglomerats, mit grossem Raumreichtum. Pragmatisch ist etwa, dass das, was zweckdienlich und in gutem Zustand war, möglichst erhalten blieb oder dass nicht alle Räume geheizt werden. Sparsam ist der Verzicht auf einen durchgehenden Ausbaustandard und das Umbaukonzept, das wenig Maschinenarbeit und Vorfabrikation und keinen Kran verlangte. So konnte sich die junge Familie intensiv am Umbau beteiligen. Phantasievoll ist, wie der Architekt bestehende Qualitäten sichert, das Raumpotential erkannte und so alt und neu in einen vielfältigen Wohnraum umsetzt, in dessen Mittelpunkt die luftige Wohnküche mit direktem Ausgang in den Bauerngarten steht. Respektvoll und eigenständig ist die Übersetzung der historischen Material- und Architektursprache in eine zeitgenössische Form.

KOMMENTAR DER JURY

Der sorgfältige Umbau des Kleinbauernhauses zeigt den Spielraum auf, den es bei der Umnutzung eines kommunalen Schutzobjektes in der Kernzone in zeitgenössischen Wohnraum gibt. Es ging dem Architekten nicht ums virtuose Neuerfinden, sondern ums Weiterbauen mit bescheidenen Mitteln. Die Grenzen zwischen Alt und Neu werden nicht explizit herausgeschält, in Iberg werden Gestern und Heute miteinander verstrickt. Überzeugend interpretiert der Architekt die Attribute der ländlichen Architektur neu – Rohbau, Ausbau und Möblierung scheinen wie aus einem Guss. Wohltuend ist auch der bewusste Verzicht bei bestimmten Räumen auf eine festgelegte Nutzung: Der unbeheizte Dachraum etwa hat keine eindeutige Funktion, bietet sich aber für sehr unterschiedliche Nutzungen an, sie sich je nach Jahreszeit ändern.



1 Grosse Fenster in der Scheune des geschützten Kleinbauernhauses aus dem 17. Jahrhundert zeigen, dass darin nun gewohnt wird. 2 Die luftige Wohnküche ist das neue Zentrum des Hauses und hat einen direkten Ausgang in den Garten. 3 Der Dachraum ist unbeheizt und wird darum je nach Jahreszeit anders genutzt. 4 In der Wellblech-Verkleidung wirken die verzinkten Fenster wie Brochen.



Bauherrschaft
Privat

Architektur
Jonathan Rolder, Zürich

Bauingenieur
Dr. Deuring + Oehninger, Winterthur

Auftragsart
Direktauftrag 2013

Baukosten
CHF 0.83 Mio.

Fertigstellung
2014

Adresse
Ibergstrasse 54, Winterthur-Iberg



AW16

04 NEUMARKT 5 WINTERTHUR

Treppenwunder Am 11. März 2012 brannte das Haus am Neumarkt 5 lichterloh. Die Feuerwehr konnte den Brand zwar löschen und ein Übergreifen auf die Nachbarhäuser verhindern, doch das Gebäude war nicht mehr zu retten. Für den Besitzer war klar, dass er es wieder aufbauen lassen wollte. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Städtebau veranstaltete er einen Blitz-Studienauftrag mit vier Winterthurer Architektenteams an dem auch die Denkmalpflege beteiligt war. Die Vorgaben des Bauherrn waren so klar wie einschränkend: Möglichst viel Fläche für die Bar im Erdgeschoss und möglichst viele Kleinwohnungen darüber. Kilga Popp Architekten stockten das Haus um ein Geschoss auf, und indem sie die Erschliessung der Wohnungen in den Hof verlegten, spielten sie die maximale Fläche für die Bar frei. Weil aber ein vollständig aussenliegendes Treppenhaus aus denkmalpflegerischen Gründen nicht möglich war, haben sie ergänzend ein internes Stiegenkunstwerk erfunden: Auftakt ist die einläufige Treppe, die vom Hof direkt ins zweite Obergeschoss führt. Sie endet in einem innenliegenden ovalen Entrée, das sich alle Bewohner teilen. Von diesem kleinen Verteilzentrum aus geht es sternförmig in die Wohnungen. In die beiden auf diesem Geschoss sowie mit fünf internen Wendeltreppen nach unten und nach oben in die restlichen fünf Wohnungen.

KOMMENTAR DER JURY

Neu bauen in der Altstadt ist immer heikel. Doch Kilga Popp Architekten haben am Neumarkt die Quadratur des Kreises probiert und geschafft: Ein Haus, das die strengen Ausnutzungsforderungen des Bauherren erfüllt und trotzdem einen Mehrwert für die Bewohner schafft – dank einer fantasievollen architektonischen Lösung. Von aussen passt sich das Gebäude leise und unauffällig in die mittelalterliche Baubaustruktur ein. Dahinter verbirgt sich unerwarteter Wohnreichtum: Sieben unterschiedliche Wohnungen, die sich teilweise über die gesamte Gebäudetiefe von 19,5 Metern erstrecken, bieten auf engem Raum viel Tageslicht, Aussicht und räumliche Abwechslung. Die intelligente Erschliessungslösung schafft attraktive Räume im Erdgeschoss wie auch darüber. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Architekt, Baubehörde, Denkmalpflege und Bauherr konnte ein Mehrwert für alle geschaffen werden.



Bauherrschaft
Guido Binkert, Seuzach

Architektur
Kilga Popp, Winterthur

Auftragsart
Wettbewerb 2012

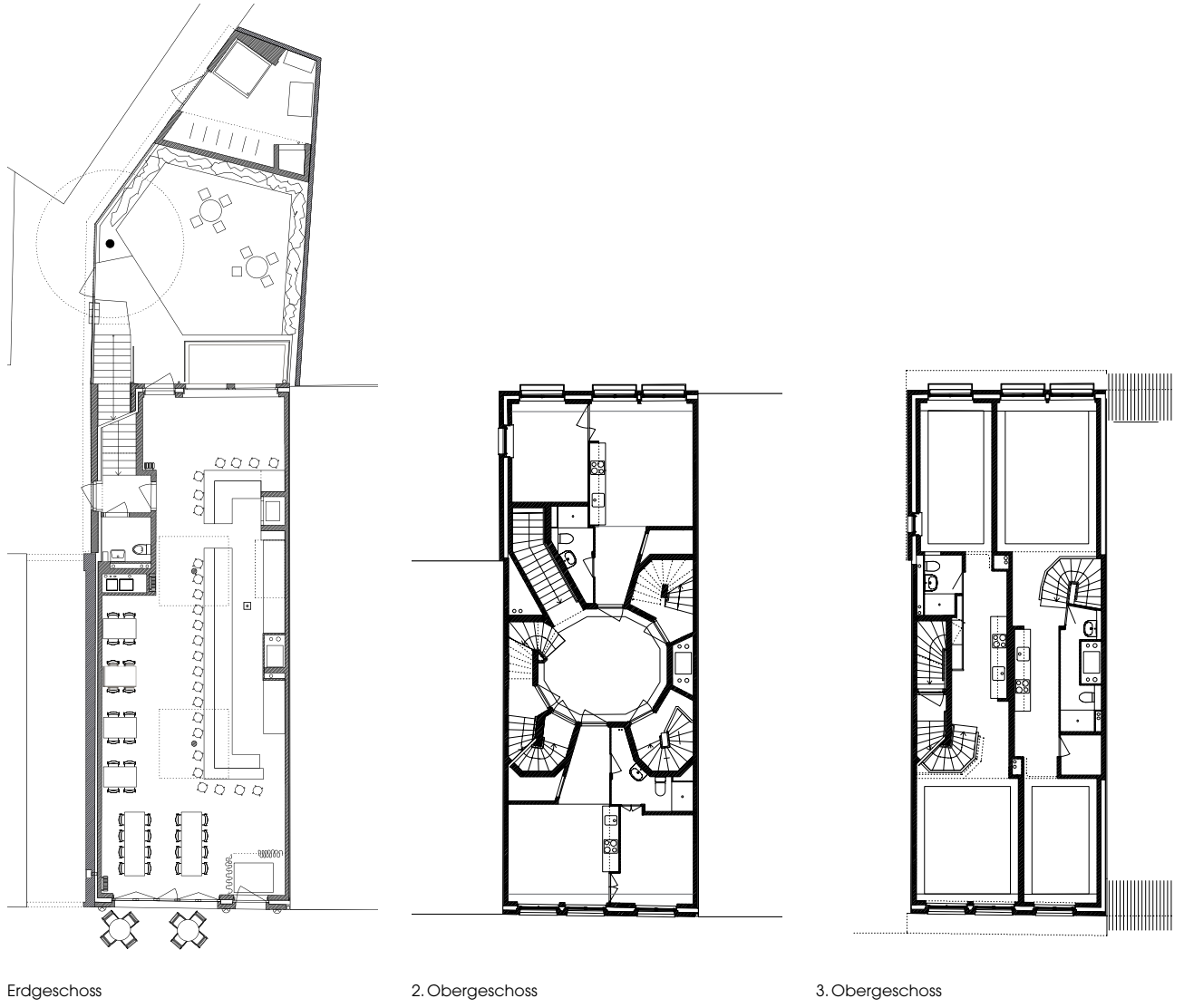
Baukosten
CHF 3.85 Mio.

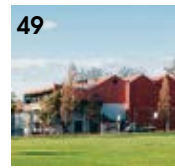
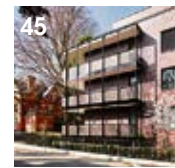
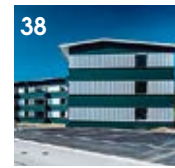
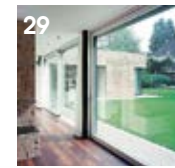
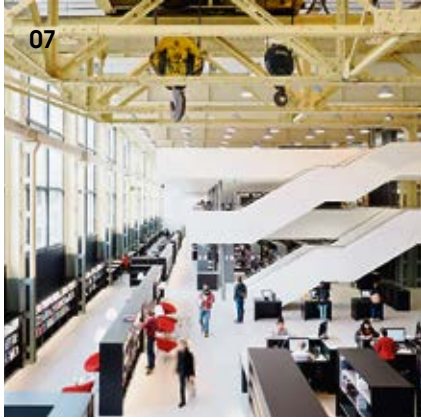
Fertigstellung
2014

Adresse
Neumarkt 5, Winterthur



1 Der um ein Geschoss aufgestockte Neubau passt sich unauffällig in die Winterthurer Altstadt ein. **2** Wohnungseingang durch den Biergarten: Im Hof führt eine Aussentreppe zu den sieben Wohnungen. **3** Vom ovalen Entrée im zweiten Obergeschoss werden alle Kleinwohnungen erschlossen. **4** Denkmalpflegerischer Kompromiss: Ein Teil der Treppe, die zu den Wohnungen führt, liegt unter freiem Himmel.





Werk übersicht

ANERKENNUNGEN

06 Umbau Freibad Oberwinterthur, Winterthur, WZW, Stadt Winterthur / 07 Umbau ZHAW Bibliothek, Winterthur, P&B Partner, Implenla Immobilien / 8 Wohnüberbauung Eitzbergpark, Winterthur, Beat Rothen, Ed. Kübler&Co. / 09 Harmonika Dreifamilienhaus, Winterthur, Schneider Gmür, Privat / 10 Umbau Credit Suisse, Winterthur, Dahinden Heim, Credit Suisse / 11 Wohnsiedlung Harossen, Brütten, BDE, Baltensperger / 12 Budsepot Grüzefeld, Winterthur, BDE, Stadt Winterthur / 13 Alterswohnungen Kastellweg, Winterthur, Armon Semadeni, Meier Hug Architekten, GAIWO / 14 Haus R, Turbenthal, Coon, Privat / 15 Asylunterkunft reformierte Kirche Rosenberg, Winterthur, Architekten-Kollektiv, Stadt Winterthur / 16 Wohnhaus Seidenstrasse, Winterthur, Stutz Bolt Partner, Privat / 17 Gegentribüne Stadion Schützenwiese, Winterthur, Sollberger Bögli, Stadt Winterthur / 18 Umbau Wohnhaus Leimenegg, Winterthur, bernath+widmer, Privat

WEITERE EINGABEN

19 Wohnüberbauung Landenberg, Winterthur, Atelier Strut / 20 Anbau und Sanierung MFH Bleichestrasse, Winterthur, arch+bau / 21 Umbau und Sanierung Landwirtschaftliche Schule Strickhof, Eschikon, Lindau, Graf Biscioni Architekten / 22 Unterwerk Neuwiesen, Winterthur, Graf Biscioni / 23 Eventkomplex und Wohnungen Theaterstrasse, Winterthur, Graf Biscioni Architekten / 24 Gesamtsanierung und Aufstockung MFH Salstrasse, Winterthur, Hinder Kalberer / 25 Brühlberg Süd, Etappen 1-3, Winterthur, Park Architekten / 26 Einfamilienhaus Bacheggliweg 6, Winterthur, Mirra Architekten / 27 Mehrfamilienhaus Bacheggliweg 2, Winterthur, Mirra Architekten / 28 Wohnüberbauung Hohfuri/Eichenweg, Winterthur, Beat Rothen Architektur / 29 Haus an der Hermannstrasse, Winterthur, Dahinden Heim Architekten / 30 Wohnhäuser «Wannen» Wiesendangen, Dahinden Heim Architekten / 31 Terrassenhäuser «am Lindenberg», Winterthur, Dahinden Heim Architekten / 32

Wohngebäude Leimeneggstrasse, Winterthur, Dahinden Heim Architekten / 33 Kehlhof Winterthur Veltheim, Winterthur, Heimarchitektur / 34 Umbau Waschlhäuser Schaffhauserstrasse, Winterthur, bsw Architekten / 35 Aufstockung Bettenstrasse, Winterthur, bsw Architekten / 36 Wohnsiedlung Tägelmoo, Winterthur, Neff Neumann Architekten / 37 Archhöfe Winterthur, Winterthur, BDE Architekten GmbH / 38 Ersatzneubau Oberseenerstrasse, Winterthur, BDE Architekten / 39 Werkhof und Wohnung Hegiberg, Winterthur, BDE Architekten / 40 Einfamilienhaus Winterberg, Winterberg, BDE Architekten / 41 Einkaufszentrum Deutweg Neugestaltung Innenhof, Winterthur, Team Landschaftsarchitekten Walter+Patner / 42 Büro-/Wohngebäude Zürcherstrasse, Winterthur, Caran / 43 Haus S und L Buchsweg, Winterthur, Coon Architekten / 44 Mehrfamilienhaus Wiesenstrasse, Winterthur, Coon Architekten / 45 Wohngebäude Palmstrasse/Römerstrasse, Winterthur, Ar-

chitekten-Kollektiv / 46 Werkhof Friedhof Rosenberg, Winterthur, Architekten-Kollektiv / 47 Patientenhaus Forel Klinik, Eilikon an der Thur, Architekten-Kollektiv / 48 Erweiterung Wohnheim Pension Bugatti, Winterthur, Hopf&Wirth Architekten / 49 Erweiterung/Sanierung Turnhallen Berufsbildungsschule BBW, Winterthur, Hopf&Wirth Architekten / 50 EFH, Seuzach, Isler Architekten / 51 Kläranlage Hard, Winterthur, Isler Architekten / 52 MFH Haldenstrasse, Elgg, Isler Architekten / 53 Ersatzbau Mehrzweckhalle Metzgerei Brunner, Turbenthal, patchwork, Architektur & Planung / 54 Hauptpost, Winterthur, Stutz Bolt Partner Architekten / 55 Energieautarkes Mehrfamilienhaus, Brütten, René Schmid Architekten / 56 Wohn- und Werkstatt-Gebäude, Wiesendangen, Stutz Bolt Partner Architekten / 57 Bahnhofplatz Süd, Winterthur, Stutz Bolt Partner Architekten / 58 Sanierung Villa Büel, Winterthur, KilgaPopp Architekten / 59 Geschäftshaus Superblock, Winterthur, Architekt Krischanitz